Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 27

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schrift, deren Entzifferung dem Leser offenbar nicht zugetraut wird.

Die Heuchelei

angeblicher Toleranz gegen die Religion wird dabei trotzdem nicht aufgegeben. Bei der Behandlung des Buddhismus etwa wird den tibetischen Lamas attestiert, sie hätten «die Niederwerfung der Erhebung (von 1959) gutgeheissen» welche von ihrem reaktionären Dalai Lama und seiner Clique unter der tibetischen Priesterschaft mit Hilfe der Imperialisten angezettelt worden sei. Und anschliessend wird noch zitiert: «Die Politik der (chinesischen) Regierung erstreckt sich auf die Verteidigung der Religion.» Die buddhistischen Kronzeugen sind natürlich Leninpreisträger oder sonstwie vom Kommunismus ausgezeichnete Männer (die von der Sowjetunion unterdessen als Vertreter des dogmatischen Stalinismus übrigens wohl auch nicht mehr ohne weiteres anerkannt würden).

«Der christliche Mythos»

findet natürlich seine besonders ausführliche Behandlung, wobei dem Christentum in seiner allerersten Phase eine gewisse «Fortschrittlichkeit» (gegenüber dem römischen Regime) nicht abgeleugnet wird, die sich allerdings rasch in «reaktionäres Wesen» umgewandelt habe. Die einzelnen Konfessionen werden noch separat behandelt.

Interessant ist das Kapitel über «die Ideologie des heutigen Protestantismus», bei dem man vier Hauptrichtungen unterscheiden könne: den Modernismus, den Fundamentalismus, die Neo-Orthodoxie und den «christlichen Kommunismus».

Zum Fundamentalismus steht dabei etwa: «In der Epoche des Imperialismus, da die Religion im kapitalistischen Ueberbau eine wichtige Rolle einnimmt, hat der Protestantismus wesentliche Aenderungen erfahren. In den USA kam eine unerhört reaktionäre Richtung zur Geltung, die als Fundamentalismus bekannt geworden ist... Einige Soziologen finden eine Aehnlichkeit zwischen Fundamentalismus und Ku-Klux-Klan.» (!)

Der schweizerische Protestantismus wird wegen seines Beitrages zur «sogenannten ‚Krisentheologie' oder ‚dialektischen Theologie'» erwähnt, deren «kämpferischer Antihumanismus» damit erklärt wird, dass sie die kommunistische Bewegung verleumde. Unter den Vertretern der «Krisentheologie» wird Emil Brunner genannt. Ihr hauptsächlichster Fehler besteht laut «Sputnik ateista» darin, dass sie die gesellschaftlichen Uebel auf die sündhafte Natur des Menschen zurückführe.

Beim «christlichen Kommunismus» wird in positivem Sinne ein Stanley Evans zitiert, der erklärt habe: «Im Grunde genommen existiert zwischen Marxismus und Christentum kein Gegensatz.» (Dabei versucht das ganze Buch ja zu beweisen, dass sich der Marxist von jeglichem religiösen Ueberbleibsel zu befreien habe. Was die Verfasser unter diesen Umständen zu loben haben, ist zwar ersichtlich, aber alles andere als logisch.)

Aber mit Bedauern stellt «Sputnik ateista» fest: «Diese Richtung hat wenig Anhänger. Die Mehrheit der protestantischen Ideologen in den kapitalistischen Ländern stellt sich dem Kommunismus entgegen und unterstützt die Politik der imperialistischen Staaten.» Womit die Verfasser

Und der «wissenschaftliche Beweis» für den Atheismus: die Sputnikhunde.

von «Sputnik ateista» die Theologen vor die unangenehme Alternative stellen, entweder Christentum und Kommunismus für vereinbar zu halten und damit die These von «Sputnik ateista» zu verneinen oder Lakai des Imperialismus zu sein. Es ist eine Alternative von nützlichem Idioten oder Feind in Reinkultur.

Und das ist somit die zugegebene Meinung über die Koexistenz von Religion und Kommunismus.

Wirtschaft

Tschechoslowakei

Neues Kontrollsystem

Die Regierung der CSSR hat am 14. und 17. Juni das Problem der Qualitätskontrolle der Industrieprodukte erörtert. Laut dem Bericht, der darüber veröffentlicht wurde, ist vor allem die Arbeitsdisziplin und die Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben zu festigen bzw. zu erweitern. Der Rückgang der Arbeitsdisziplin und der technologischen Disziplin während der letzten Jahre hatte zur Folge, dass die technologischen Vorschriften nicht eingehalten werden, und solche Erzeugnisse produziert werden, die den technischen Normen nicht entsprechen. *Einige Betriebe liefern sogar vorsätzlich und wissend fehlerhafte Erzeugnisse an die Konsumenten.* Alle diese Mängel lassen sich auf die Erlahmung der technischen Kontrolle zurückführen.

Um diese Mängel aufzuheben, sollen in den Betrieben alle Kontrollstellen in eine Kontrollabteilung zusammengefasst werden. Zugleich werden auch die Rechte und Pflichten der Leiter dieser Abteilungen erweitert. Sie sollen in Zukunft selber entscheiden, ob die Qualität der Rohstoffe, Materialien und Erzeugnisse den vorgeschriebenen Normen entspricht. Sie werden ferner ermächtigt, die Produktion von Erzeugnissen schlechter Qualität, oder die Auslieferung solcher Waren zu verhindern. Die für den Export bestimmten Produkte und die Investitionsgüter sollen einer speziellen Kontrolle unterstellt werden. Die Delegierten des Auftraggebers müssen in Zukunft die Qualität der von ihnen bestellten Investitionsgüter noch im Produktionsbetrieb prüfen, um eine eventuelle Rücksendung zu vermeiden.

Wie diese Kontrolle in der Praxis funktionieren wird, ist eine andere Frage, denn die Betriebe werden sich damit nicht abfinden, dass man die nicht entsprechenden Rohstoffe einfach retourniert, da man Ersatz meistens überhaupt nicht, oder nur verspätet erhalten kann, womit die Planerfüllung fraglich wird. Es wird auch kompliziert sein, die Investitionsgüter noch in den verschiedenen Produktionsstätten zu überprüfen, da das dazu nötige Fachpersonal meistens nicht vorhanden sein wird. Ferner stellt sich die Frage, warum man einen neuen Kontrollapparat einführt, wenn die Auftraggeber die Kontrolle doch selbst ausüben müssen.

In Kürze

Wie die Moskauer internationale Zeitschrift «Neue Zeit» den Beitritt der Schweiz zum Strassburger Europarat sieht:

«Die Nato-Länder haben sich die grösste Mühe gegeben, die Schweiz in den sogenannten Europarat hineinzulotsen. Die schweizerische Regierung sperrte sich lange und berief sich auf ihre althergebrachte Neutralität. Aber die Kreise, die sie von ihrer Neutralität abbringen wollen, liessen nicht locker. Schliesslich willigte sie erst ein, sich an einzelnen Kommissionen und Komitees des Rats zu beteiligen, und trat dann doch als 17. Miglied dem Rat bei...

In letzter Zeit fasste der Rat Beschlüsse, in denen zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Länder aufgerufen wird, ‚die unter kommunistischem Regime' stehen. Unlängst beschloss seine Vollversammlung eine Resolution, in der er für eine ‚Gemeinschaft mit den USA' Stellung nimmt, ‚die sich auf alle Fragen der Zukunft Europas, auch militärische, erstrekken soll'. Dieser Aufruf zur militärischen Kollaboration zeugt aber gerade davon, dass eine Teilnahme am Europarat mit Neutralität nicht vereinbart werden kann.»

*

Die Rebellion der albanischen Kommunisten gegen Moskau hat auch ihren Schildbürgerstreich. Enver Hodscha liess demonstrativ den von den Sowjets in Durazzo ausgebauten U-Boot-Stützpunkt demontieren und ihn von chinesischen Spezialisten nach deren eigenen Plänen wiedererstellen.

*

Die ungarische Quartalschrift «Demografia» veröffentlichte in ihrer letzten Nummer Selbstmordstatistiken der Welt. Demnach ist die Selbstmordrate am höchsten in der SBZ. In Europa folgt nach Ungarn und Oesterreich die Schweiz.

*

Um den «anhaltenden Angriffen unserer Feinde gegen unseren geliebten Genossen Walter Ulbricht» zu begegnen, verlangt die SED-Bezirksleitung Neubrandenburg von den Lehrern, «in unseren Kindern die Liebe und Verehrung zum Genossen Walter Ulbricht zu wecken». Ein Lehrer, der diese Aufgabe nicht als eine der grössten und schönsten empfinde, sei in der Erziehung der Jugend fehl am Platze, sagte der 1. Sekretär der Neubrandenburger SED-Bezirksleitung.

DER KLARE BLICK ist die Zeitschrift des Schweizerischen Ost-Instituts zur Beobachtung der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung im Ostraum

DER KLARE BLICK

Bern, 10. Juli 1963

Weitere Veröffentlichungen des SOI: Informationsdienst, Wirtschaftsdienst, Freier Korresp.-Dienst, Schriftenreihe Swiss Press Review and News Report.

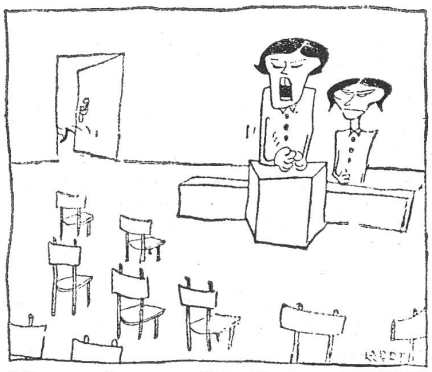
Kommunistische Bewegung

International

Der Riss am Frauenkongress

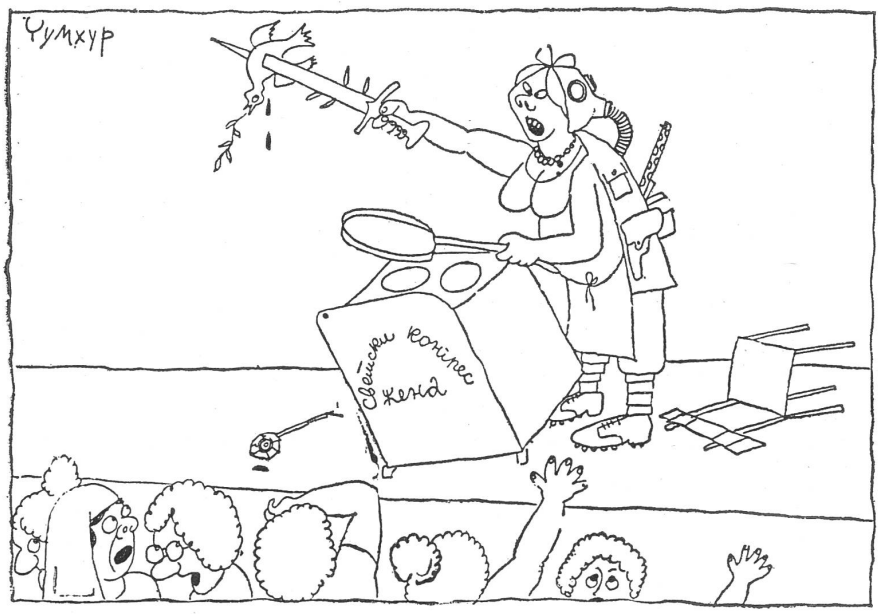
Ueber die symptomatische Bedeutung des Krachs am Internationalen Frauenkongress in Moskau haben wir in der letzten Nummer berichtet. Der Ausfall der chinesischen Delegierten gegen die sowjetisch inspirierte Linie zeigte übrigens die gegenwärtige Lage der Gefolgschaft für Moskau und Peking in ihren Schattierungen auf. Gegen die Schlussresolution (u. a. für Frieden und Freundschaft) stimmten China und Albanien, wogegen sich Nordvietnam und Nordkorea der Stimme enthielten. Jedenfalls wird die offizielle Version, wonach der Aufruf «die Bestrebungen sämtlicher Frauen der Welt ausdrückt» schon allein durch die Vertretung der grössten kommunistischen Bevölkerungsteile der Welt ausdrücklich Lügen gestraft. Der kommunistische Anspruch, die Interessen der Menschheit überhaupt zu vertreten, muss also von jetzt an mindestens durch zwei geteilt werden.

Ein klares Bild von den Vorgängen am Moskauer Frauenkongress kann man sich von den kommunistischen Staaten wenigstens in Jugoslawien machen, die — natürlich zustimmenderweise — offen berichtete, wie den chinesischen Delegierten das Wort entzogen wurde, wie den nordkoreanischen und albanischen Diskussionsvoten zum vornherein das Podium verweigert wurde, wie die «gemeinsamen Richtlinien» trotz der «unwürdigen chinesischen Erklärung» als verbindlich für alle Frauen erklärt wurde. Die ebenfalls zitierte chinesische Beschuldigung an die Adresse der sowjetischen Hausherren, dass sie «die demokratischen Rechte ersticken», dürfte im allgemeinen Berichterstattungsrahmen für die Leser gar nicht so unplausibel wirken. Die Frage, wie kommunistisch gelenkte Weltkongresse auf dieser Basis noch durchführbar sind, stellt sich prinzipiell. Wenn nicht bei den Moskauer Gesprächen eine eklatante überraschende Versöhnung zustande kommt, wird eine traditionsreiche Institution der kommunistischen «Weltrepräsentation» ein bleibendes Gebresten tragen. Oder der chinesische Teil müsste amputiert werden. Was bliebe dann an der üblichen Darstellung, wonach die kommunistischen Delegierten auch Sprecher für die Massen unter dem «Kapitalismus» sind, wenn nicht einmal die offiziellen Vertreter der Massen in den «brüderlichen» kommunistischen Staaten zugelassen würden?



Wir sprechen zu allen Frauen der Welt. «Magyar Szo» (Zeitung der ungarischen Minderheit in Jugoslawien), Novi Sad, 1. Juli 1963.

Unterdessen sind in Moskau die Gespräche zwischen der sowjetischen und der chinesischen Delegation angelaufen. Sie sind in den ersten Tagen vom eisigen Schweigen des Kremls und von den Standardformeln Pekings zum Revisionismus begleitet worden. Der Wille, dem Westen gegenüber eine Einheitsfront zu bilden, wird in der heutigen Situation von der Notwendigkeit, das Gesicht nicht zu verlieren, weitgehend paralysiert. Dazu kommen die handgreiflichen Differenzen, zu denen unter anderem auch Grenzfragen in Kasachstan und möglicherweise sogar gegen Wladiwostok zu gehören.



Hausfrauen nach chinesischer Art («Politika», Belgrad, 30. Juni 1963).

Berlin-Reisen des SOI

Das Schweizerische Ost-Institut organisiert im August zwei achttägige Studienreisen nach Berlin, die den Teilnehmern Gelegenheit bieten, sich aus eigener Anschauung ein Bild vom kommunistischen Alltag zu machen. Führungen, Vorträge und Gespräche ergänzen das Programm, das auch zusätzlich die Möglichkeit zu Ausflügen nach Dresden oder Potsdam bietet.

Die erste Reise dauert vom 10. bis 18. August, die zweite Reise vom 17. bis 25. August. Die Teilnehmer versammlen sich jeweils am Abfahrtstag um 18 Uhr im Bahnhof SBB Basel (Gleis 4) und treffen bei der Rückfahrt acht Tage später um 11.01 Uhr wieder in Basel ein. Die Reise kombiniert Bahnfahrt bis Hannover mit Flug bis Berlin-Tempelhof und zurück. Die Teilnehmerzahl ist für beide Gruppen auf 45 Personen beschränkt. Die Reservationen erfolgen nach Datum der Anmeldung.

Jeder Teilnehmer muss im Besitz eines gültigen Reisepasses sein (der auch für die Tagesausflüge nach Potsdam oder Dresden genügt).

Der Uebergang nach Ost-Berlin ist für alle Teilnehmer an den Reisen entweder der Checkpoint Charly oder der U-Bahnhof Friedrichstrasse. Was und wieweit photographiert werden kann, werden die Reisebegleiter mitteilen. Ueber alle Möglichkeiten des Besuches in Ostberlin können Informationen gegeben werden, doch wird von den Reiseleitern keine Gruppenfahrt in den Ostsektor organisiert.

Für einzelne Berufe oder Interessengruppen (zum Beispiel Lehrer, Verwaltungsangestellte, Fachleute verschiedener Gebiete) können besondere Führungen und Fahrten in Berlin unternommen werden. Interessenten mögen dies unter Angabe ihres Spezialgebietes den Reiseleitern bis zum 20. Juli mitteilen.

Der Teilnehmerpreis für die Reise nach Berlin beträgt 250 Franken. Er umfasst die Hin- und Rückreise mit Bahn, Bus und Flugzeug auf reservierten Plätzen, die Uebernachtung und drei Mahlzeiten pro Tag, die Reiseunfallversicherung bei einer schweizerischen Versicherungsgesellschaft.

Korrespondenzen sind mit beiden Reiseleitern zu führen: Fräulein Erna Wolfensberger, Neuhof, Maur ZH, oder Herrn Jochen Zieger, Kapellenstrasse 5, Frenkendorf BL. Alle Teilnehmer und Interessenten erhalten etwa vier Wochen vor der Abfahrt ein detailliertes Programm mit allen Zeiten und Daten.

Anmeldungen sind möglichst sofort zu richten an das Schweizerische Ost-Insitut, Jubiläumsstrasse 41, Bern.

Der Schnappschuss

In den tschechoslowakischen Restaurants ist in Berücksichtigung der prekären Fleischversorgung ein obligatorischer fleischloser Tag pro Woche eingeführt worden.